

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Biographien**

**Heidelberg, 1.1875 - 6.1901/10(1935); mehr nicht digitalisiert**

Friedrich, Franz Albert von

**urn:nbn:de:bsz:31-16275**

contingent in den Niederlanden gegen Frankreich. Der Sohn begann 1787 bei den Kreisdragonern den Militärdienst, machte den Feldzug 1796 am Rheine mit, und wurde, nachdem er von 1804—1807 Preußen gedient und einige Zeit die Kriegsschule in Berlin besucht hatte, in Baden als Oberstlieutenant und Flügel-Adjutant wieder angestellt, 1808 Commandeur des leichten Dragoner-Regiments, sodann Oberst, als welcher er das Regiment 1809 in dem Feldzug gegen Oesterreich führte (vgl. d. A. Harrant, Heimrodt), bald aber an die Spitze der aus diesem Regiment und dem hessischen Chevaulegers-Regiment gebildeten Brigade in der leichten Cavallerie-Division Marulaz gestellt, sich in der Avantgarde des IV. Armee-Corps Massena rühmlichst hervorthat. Bei Wagram in dem Handgemenge an der Schulter verwundet, wurde Freystedt, nach 1809, zum General-Adjutanten und Chef des Dragoner-Regiments ernannt, das bis 1849 seinen Namen trug, von 1813—1830 mit Nummer 1, von 1830 ab mit Nummer 2. Freystedt fand nunmehr eine wesentliche Verwendung als General-Adjutant im Generalstabe, dessen erster Chef er 1832—1836 war. Bis 1832 war ein eigentlicher Generalstab nur beim Kriegsbedarf formirt worden; erst 1832 trat eine der heutigen Organisation entsprechende ständige Functionirung eines solchen ein. Ebenso war Freystedt 1812 Mitglied des Kriegscollegiums in dessen II. Departement er längere Jahre mit Oberst Stolze und Oberkriegscommissair Reich die Verpflegung und Verwaltung des Materiellen besorgte; und 1815 General-Inspector der Cavalerie geworden, fand er eine vielseitige Verwendung in manchen Commissionen, die in den wechselnden Zeiten und Anschauungen zur Feststellung von Reglements und verschiedenen Militair-Einrichtungen in den kleinen Staaten auf das üppigste in Thätigkeit gesetzt waren, wurde in höchsten Aufträgen 1830 bei den Höfen von Petersburg, Berlin, Stockholm, Kopenhagen verwendet und fungirte auf den Landtagen sowohl als Regierungscommissair wie als ständiges vom Großherzog ernanntes Mitglied. Seit 1813 General-Major, seit 1832 General-Lieutenant, wurde Freystedt 1836 zum dienstthuenden General-Adjutanten ernannt, aus welcher hohen Stellung er 1845 in den Pensionsstand trat. Hochstehende Zeitgenossen rühmten ihn als einen billig und gut denkenden Mann, von frischer, leicht lebiger Art, im Kriegs-Ministerial-Collegium mit Vorliebe den Specialgeschäften seiner Waffe sich zuwendend. Er starb am 29. August 1851. Ein noch lebender Sohn, Ludwig, widmete sich gleichfalls dem Stande des Vaters und war von 1854—1860 Commandeur des 2. Dragoner-Regiments Markgraf Maximilian und von 1860—1866 als General-Major Commandeur der Cavalerie-Brigade.

L. Löhlein.

#### Franz Albert von Friederich

wurde am 18. Februar 1775 zu Mannheim geboren und war, als die Pfalz an Baden fiel, Archivar an dem kurpfälzischen Landesarchiv. Von Kurfürst Karl Friedrich 1803 zum Regierungsrath im Hofrathscollegium der Pfalz ernannt, wurde er bei der Organisation von 1810 nach Karlsruhe gezogen und trat als Legationsrath in das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten ein. Er war ein Mann von liberaler Gesinnung und feiner literarischen Bildung, wie er denn eine ganze Reihe von belletristischen Arbeiten theils selbständig, theils in Zeitschriften veröffentlicht hatte. (Vgl. Hartleben, Statistische Gemälde von Karlsruhe. Anhang S. 35). „Seine gebildete Förmlichkeit“, sagt Barnhagen, „gefiel den Frauen und auch Rachel mochte ihn leiden, obschon sie vom ersten Augenblicke geurtheilt hatte, sein Gutes ermangle der durchdringenden Kraft und suche daher Hülfe in kleinen Klügelien und Berechnungen, sowie sie vorher sagte, daß die angenehme Artigkeit, deren er sich

befließ, später in abstoßende Pedanterie umschlagen würde". (Denkwürdigkeiten von Barmhagen v. Ense. 9. Bd. S. 65, 66.) Als Pfälzer war er den altbadischen Staatsmännern nicht ganz genehm und so war es natürlich genug, daß er die Bekanntschaft mit Barmhagen gern dazu benutzte, Tettenborn und durch diesen dem Großherzog Karl empfohlen zu werden. Nachdem er schon 1815 zum Geheimen Legationsrath, 1817 zum Geheimen Referendair befördert und im Sommer desselben Jahres mit einer geheimen Mission in Angelegenheit der badischen Territorial- und Erbfolgefrage an den russischen Minister, Grafen Kapodistrias, nach Karlsbad betraut worden war, trat er völlig in die diplomatische Laufbahn über, indem er 1818 zum Geheimen Rath und Ministerresidenten bei der Schweizer Eidgenossenschaft ernannt wurde. (Barmhagen a. a. O. S. 144 und 286). Von da ging er 1821 als Ministerresident nach Stuttgart, wo er, 1830 zum Gesandten befördert bis 1833 verblieb. Nach seiner Abberufung wurde er in den erblichen Adelsstand des Großherzogthums erhoben und zum Gesandten in Paris ernannt; diese Ernennung aber wurde (angeblich weil König Louis Philipp den Abgang des Ministerresidenten Gerstlacher nicht wünschte) wieder zurückgenommen und Friederich in den Ruhestand versetzt. 1835 wurde er, als Nachfolger des Frhn. v. Bittersdorff, zum Bundestagsgesandten ernannt, bekleidete diesen Posten aber nur bis 1838, in welchem Jahre er abermals pensionirt wurde. Er starb am 24. December 1843.

W.

### Ernst Fries.

Wie viel Pein wird doch dem Talente erspart, wenn seine Entfaltung nicht durch den Druck der Armuth gehemmt ist! Sohn einer reichen Familie, zu Heidelberg am 22. Juni 1801 geboren, hatte der von der Natur auch äußerlich ebenso verschwenderisch ausgestattete als glänzend begabte junge Mann Gelegenheit, alle Mittel anzuwenden, um sich früh entwickeln zu können. Mitten unter Kunstwerken in dem damit reich geschmückten väterlichen Hause aufwachsend, empfing er den ersten Unterricht bei Rottmann, dem Vater, der als Zeichnungslehrer in Heidelberg lebte, gemeinschaftlich mit dessen so berühmtem Sohne Karl. Dann kam er aber schon bald zu dem bekannten Landschafts- und Thiermaler Karl Kunz in Karlsruhe, bei welchem er sich rasch eine ungewöhnliche Fertigkeit und besonders Schärfe und Präcision der Zeichnung aneignete. — Um diese Zeit kam der berühmte englische Landschaftler Wallis nach Heidelberg und blieb dort, von der schönen Natur angezogen, mehrere Jahre. Der inzwischen wieder ins Vaterhaus zurückgekehrte Fries genoß nun nicht nur selbst seinen Unterricht, sondern vermittelte ihn auch dem älteren Freunde Rottmann. Dies war für beide junge Künstler sehr vortheilhaft, da die englische Landschaftsmalerei durch Turner, Wallis und andere Meister sich auf einer weit höheren Stufe der Ausbildung befand als die damalige deutsche oder als sie jetzt einnimmt. Was Malerei eigentlich sei, haben beide Künstler sicherlich bei Wallis zuerst kennen gelernt. Fries ging aber auch noch nach Darmstadt, um bei Moller Perspektiven und Architektur zu studiren. Mit großem Erfolg — wie man aus dem feinen Verständniß derselben in seinen späteren Arbeiten sieht. Er lithographirte dann auch viel, so verschiedene Beduten des Heidelberger Schlosses, Schwarzwald-Ansichten u. A. m., in denen man seine Art einer überaus scharfen und präcisen, realistisch genauen Zeichnung schon ganz ausgesprochen findet; ebenso wie die später bei ihm so auffallend hervortretende Gabe auch bei Festhaltung der unmittelbarsten Naturwahrheit dem Ganzen doch eine künstlerische Gestalt zu geben. — Von einer Reise an Rhein und Mosel brachte er reiche Ausbeute an Studien zurück, die er, um das Jahr 1821 nach München übersiedelnd und